

Rede zum Bockbieranstich der Schwerter Brauerei in Meißen 2019

Antje Hermenau

Es gilt das gesprochene Wort

**Warum es jetzt die Stammwürze und den Nährwert eines
ordentlichen Bockbieres, vielleicht sogar Doppelbocks, nicht
nur in der sächsischen Politik braucht**

oder

**Die Felder haben gar nicht genug Furchen wie es schon wieder
politische Hasen gibt, die sich im Sprung und mit angelegten
Löffeln da schnell wieder rein ducken wollen**

Am 1. September hat Sachsen gewählt. Es ging nicht so schlimm aus, wie das ZDF befürchtet hatte. Das war aus der Sicht des ZDF auch schon eine Erfolgsmeldung. Ich würde mal sagen: Wer Schlimmes erwartet und dann wenig kriegt, ist darüber auch schon glücklich. Aber kann man so ein Land regieren?

Es reicht für eine Verlängerung von Schwarz-rot mit einem Schuss Grüne. Der Westen atmet auf, der Sachse versucht, es mit Humor zu nehmen, dass nun offenbar wieder ein paar Jahre länger rumgewürscht wird, bevor sich grundlegend Dinge ändern.

Monate vorher waren die schlimmsten Befürchtungen geäußert worden, wie katastrophal sie ausgehen könnten. In den Medien wurde darunter unisono verstanden, dass die AfD „zu stark“ werden könnte. Dass andere „zu schwach“ sein könnten, wurde nicht detaillierter diskutiert. Ein Fehler.

Am Wahlabend zeigte sich dann: Der amtierende Ministerpräsident hat mit viel persönlichem Einsatz - er hat in einem Jahr mehr Bürgerhände geschüttelt als sein Vorgänger Tillich in seiner gesamten Amtszeit zuvor - die sachseninterne Sensation geschafft, die CDU hier über 30% zu hieven. Das war für die CDU eine Sensation. Das war für den Westen und die Medien eine Erleichterung.

Für die Sachsen war das keine Sensation, sondern nüchternes Handeln: die Union hat noch einmal eine Chance gekriegt. Man hat sich ja aneinander gewöhnt und will kein Schwein sein. In Brandenburg hat man es mit der SPD genauso gemacht, in Thüringen wird man es mit der Linken so machen. Es sollen schon die Erfahrenen dran bleiben, aber sie sollen bitte ihre Politik ändern. Wird in Sachsen schwer im Korsett mit den Grünen und den Roten. Warum macht die CDU in Sachsen keine Minderheitsregierung? Herr Ramelow in Thüringen plant das. Sachsen hat diese Option frühzeitig verworfen. Bildet doch lieber eine Koalition im Kabinett anstatt eine im Parlament, die eigentlich keiner wirklich will. Bietet Minister an, die die Fragen der Menschen aufgreifen und auch auf Wähler der AfD, der Grünen und der CDU ausstrahlen. Macht alle Debatten öffentlich. Cojones, muchachos! Dafür könnt Ihr CDU - Politik pur machen.

Da der amtierende Ministerpräsident eine Koalition mit der AfD und der Linken ausgeschlossen hatte, kann er nun aber nur mit den Fraktionen koalieren, die sonst noch in den Landtag gekommen sind: Grüne und SPD: Ist doch alles chic, wird man sich im Rest der Republik denken. Et hätt noch emmer joht jejange - wie ich in Köln gelernt habe. Das mag aus der Sicht des WDR und des ZDF so sein, aber es hat wenig mit den Realitäten in Sachsen zu tun. Hier beginnt jetzt eher ein politischer Albtraum.

Nee, nee, die werden sich schon nicht dauernd öffentlich zanken. Das macht ja keinen guten Eindruck. Die werden den Stillstand mit viel Getöse und Geschwätz verlängern, ohne auch nur einen Handschlag mehr zu tun. Wahrscheinlich wird es es paar Ministerien mehr geben, damit alle den Hals voll kriegen, quasi als Schmerzensgeld, weil der Wähler diese drei Parteien in einem Stall zusammen gepfercht hat. How dare you, voter.

„Kenia“ klingt nach Urlaub, Palmen, Strand, eingetretenen Seeigelstacheln und buntem Treiben. Es ist auch das Land des pole-pole (Immer mit der Ruhe!) und des hakuna matata (Mach Dir keine Sorgen!). Kenia ist im Westen Deutschlands der Kern der Demokratie. Man hat sich im Laufe der letzten Jahre in Deutschland daran gewöhnt, dass schwarz - rot den Stillstand, mitunter etwas peinlich, verwaltet und die Grünen dieses Konstrukt künstlich verlängern. Kenia klingt übrigens auch ein bisschen nach Eingeborenen - Kolonie, sage ich mal am Vorabend der deutschen Einheit.

Eigentlich ist es eine Wagenburg im Kopf, die entschlossen verteidigt wird gegen all die Nazis da draußen. Damit sind die Eingeborenen gemeint. Manche mögen welche sein, Nazis, meine ich. Da muss man immer achtsam sein. So viele sind es nicht, schon gar nicht alle. Aber wer nicht drin ist in der Wagenburg, muss ja einer sein, ein Nazi, sonst wäre er ja drin. Eine bestechende Logik - für Parteimitglieder. Die machen aber nicht einmal eineinhalb Prozent der Bevölkerung aus. Der „Rest“ von lächerlichen 98,5 % ist nicht in einer Partei: also sozusagen nicht satisfaktionsfähig, politisch beschränkt. Insbesondere eine Problemgruppe macht der Politik zu schaffen: die berufsaktiven Menschen. Ich würde ja sagen: normale Menschen. Aber die Politik stuft sie als Sonderfall ein. Glauben Sie nicht? Ist aber wahr.

Vor einigen Wochen, Ende August, erschien in den Dresdner Neuesten Nachrichten ein Artikel, der sich auf Äußerungen des Chefs der Bundeszentrale für politische Bildung in Berlin bezog. Thomas Krüger, so heißt er, stellte dar, das er „Berufstätige am anfälligsten für rechtsextremistische Ansichten“ hält. „Die Problemgruppe Nummer eins sind die berufsaktiven Menschen“, sagte er dem „Redaktionsnetzwerk Deutschland“ ... „Die ... sind nicht in formalen Infrastrukturen politischer Bildung eingebunden und haben neben Job und Familie ein relativ geringes Zeitbudget zur Verfügung.“ „Junge Menschen wiesen hingegen noch vor den Rentnern die größte Widerstandskraft gegenüber rechtsextremen Ideen auf. Das zeigten die empirischen Befunde.“ Quelle: DNN online, 27.8.2019 05:01 Uhr

Empirischer Befund (d.h. man schreibt auf, was schon passiert ist und rechnet das zu einer Theorie zusammen) ist auf jeden Fall erst einmal auch, dass die meisten ganz jungen und die ganz alten Leute teilweise oder ganz ihr Geld vom Staat beziehen. Und natürlich haben Rentner mehr Lebenserfahrung als Berufsstarter. Den Jungen kann man noch alles erzählen. Es ist auch allen klar, dass Menschen, die wirklich arbeiten gehen, weniger Zeit für andere Dinge haben als Menschen, die nicht arbeiten gehen müssen oder einer quasi unkündbaren Tätigkeit im individuellen Tempo nachgehen dürfen. Und sicherlich gibt es viele Gründe, lieber mit den eigenen Kindern etwas zu unternehmen als sich in eine Belehrungsveranstaltung der Bundeszentrale zu langweilen. All das sind empirische Befunde, die das Leben schreibt.

Und nun kommt einer daher, der schon sehr lange davon lebt, dass es Menschen gibt, die Steuern erwirtschaften und langt hin. Das Gehalt von Herrn Krüger kommt aus Steuern. Er zahlt zwar auch welche, aber das sind ja keine echten Steuern, sondern die kommen schon aus Steuergeldern anderer. Er zahlt also Steuern aus Steuern. Nettosteuerzahler ist Herr Krüger nicht, schon seit Jahrzehnten nicht, wie ein Blick in seine Biographie offenbart. Diejenigen, die sein Leben finanzieren, sind für ihn ein politischer „Problemfall“, weil sie nicht soviel lesen und reden können wie er. Deshalb seien sie „anfällig für rechtsextreme Gedanken“, die er als Sozialdemokrat natürlich festlegt und definiert. Da muss man erst einmal drauf kommen: der Chef der Bundeszentrale als Chefideologe. Bin ich überrascht? Nein. Wie lange wollen sich die Normalen diesen Quark eigentlich noch bieten lassen? Die SPD ist maßgeblich daran beteiligt, den Sozialstaat in hohem Maße zu gefährden, indem sie eine Europapolitik betreibt, in der wir das Gewerbegebiet für Länder werden, bei denen es wirtschaftlich anders läuft, wir einen weichen EURO kriegen, mit Niedrigzinsen nichts für das Alter sinnvoll ansparen können und durch die unkontrollierte Zuwanderung dazu führt, dass weniger in den Sozialtopf einzahlen als rausnehmen. In Brüssel hat Frau Merkel einen Posten für Frau von der Leyen ergattert und dafür die EZB zum Abschuss frei gegeben. Die Vergemeinschaftung der Schulden kommt. Deutschland entwickelt sich langsam zu einem angeschlossenen Gewerbegebiet einer lateineuropäischen Union unter Führung der Franzosen.

Es nehmen mehr aus dem Sozialtopf raus als einzahlen - mit wachsender Tendenz: kluge Leute, Nettosteuerzahler, wandern ab und Leute, die nicht mal Lesen und Schreiben können, auch nicht in ihrer Muttersprache, wandern vermehrt ein. Die werden ihr ganzes Leben lang nichts einzahlen. Aber vielleicht ihr ganzes Leben lang etwas aus dem Sozialtopf bekommen. Wer das mit Skepsis betrachtet, kann rechnen. Ein Rassist ist er deswegen nicht. Ich war mit einem Amerikaner verheiratet, habe eine chinesische Schwägerin und syrische Kurden in der Familie. Eine meiner besten Freundinnen habe ich aus dem Jemen noch rausholen können, bevor die Saudis einmarschierten. Sie arbeitet im Chemnitz im Krankenhaus und alle sind froh, dass sie sie haben. Sie hatte damals hier in Sachsen Medizin studiert. Alle sprechen hervorragend Deutsch. Alle arbeiten und zahlen Steuern. Sie haben auch ihre kulturellen Eigenheiten bewahrt und trotzdem feiern sie Weihnachten und Ostern ganz selbstverständlich mit. Da wird auch nichts verschleiert. Da wird auch keiner tätlich angegriffen, wenn man eine Meinungsverschiedenheit hat. Viele Einwanderer sind so und kommen genau deshalb hierher. Und viele von ihnen sind entsetzt, wie wenig es uns zu interessieren scheint, wer alles in unser Land kommt, wie er oder sie sich aufführen, welche Erwartungen sie haben und was das für den Alltag bedeutet. Die meisten sind gekommen, um sich anzustrengen, dazu zu gehören, in den Sozialstaat einzuzahlen und später auch heraus zu bekommen. Für sie ist unser Rechts- und Sozialstaat ein sehr lebenswertes Modell. Sie sind Fachkräfte, die im Mittelstand dringend gebraucht werden, keine Wanderarbeiter, und sie können natürlich auch rechnen. Deutschland ist schon lange nicht mehr unter den oberen Zuwanderungsländern für wirkliche Fachkräfte.

Und dann gibt es ja noch solche Fachkräfte, richtige Exbährden, in der Politik wie diesen Chef der Bundeszentrale für politische Bildung. Solche Äußerungen werfen auch ganz klar die Frage auf, ob ihm das viele Lesen und Reden überhaupt echten Erkenntnisgewinn gebracht hat. Der Grad der politischen Selbstbeschäftigung, der intellektuellen Onanie, hat inzwischen

ein Niveau der Geistlosigkeit erreicht, dass ich geneigt bin, wieder einmal nach drei Jahrzehnten fest zu stellen: Politiker in die Produktion!

Es ist doch ein Unterschied, ob ich mit 4.000 € netto im Monat oder mit 1.000 € netto im Monat meiner Familie ein ordentliches Zuhause und Teilnahme am Alltag ermöglichen kann bzw. muss. Die einen wohnen in Vierteln, in denen auch mal ein syrischer Arzt wohnt, der mehrere Sprachen spricht und Manieren hat und die anderen wohnen in Vierteln, in denen die Wohnungen günstig sind und die Zuwanderer gerne nicht nur sprachlich unter sich bleiben. Diese unterschiedlichen Erfahrungen schaffen unterschiedliche Meinungen.

Der sächsische Weg ist schon am Wahlergebnis erkennbar: Rot - rot - grün wurde in Sachsen von den Wählern auf insgesamt 27% regelrecht zusammen geschossen. Die Linke erfährt mit 10 %, was es bedeutet, wenn man nicht auf Sahra Wagenknecht hört, sondern auf Katja Kipping. Die Wähler der Linken im ländlichen Raum wählen jetzt die AfD. Die drückt jetzt ihre Meinung aus.

Das Gemetzel mit den Grünen und der SPD um die Stimmen in den beiden Großstädten Leipzig und Dresden wird nun für die Linke umso dramatischer werden. Da entsteht in Leipzig und Dresden ein ganz eigenes politisches Handgemenge zwischen SPD, Linker und den Grünen. Aber insgesamt werden sie nicht mehr werden. Die Grünen argumentieren, viele potentielle Grünenwähler hätten CDU gewählt und deshalb hätten sie so schlecht abgeschnitten. Mag sein. Aber Grünenwähler sind oft sehr gebildet. Sie wählen taktisch. Aber da schon zwei Wochen vor der Wahl fest stand, dass Kenia die nächste Koalition sein soll, hätten sie das grüne Moment in dieser Koalition stärken können. Davon waren sie wohl nicht überzeugt.

Die SPD wurde vom Wähler verzwert und konnte die 5% Hürde das erste Mal aus nächster Nähe und ohne Brille in Augenschein nehmen. Umso mehr trumpft sie auf und macht kecke Sprüche - auch der liebe Martin. Mit erreichten 7% lachen darüber sogar die Gartenzwerge in den sächsischen Vorgärten in ihre roten Zipfelmützen.

Aber einige Genossen werden bei hoher Einkommensstruktur nun weiter in den Ministerien und im Landtag überleben und das ist ja auch schon irgendwie wirklich sozial gedacht. Solche Gehälter kriegen die meisten von ihnen auf dem Arbeitsmarkt wahrscheinlich nicht.

Uns Sachsen droht jetzt eine politische und mentale Wagenburg. Die Grünen haben 2014 konsequent und entschlossen einer real existierenden schwarz - grünen Option eine klare Absage erteilt und sich weit nach links entwickelt. Sie werden als die westlichste Partei in Sachsen empfunden. Das sind sie auch. Sie sind stark nach Links gegangen - in Sachsen wie im Bund. Sie paktieren mit Linksextremisten, die vom Verfassungsschutz beobachtet werden, z.B. der Verein „Dresden kippt“. Was ist denn daran die Mitte?

Nun müssen die Grünen müssen, und dabei auch noch die verzwegte SPD in Schach halten, die hinter ihnen eingelaufen ist, obwohl sie zumindest offiziell und im Wahlkampf partout nicht mit den Schwarzen wollten.

Da ihre Blümenträume mit dem erreichten Ergebnis, das für ihre Verhältnisse gut war, aber schlecht, wenn man die bundesweiten Umfragewerte für die Grünen zugrunde legt, zerplatzten, schlagen sie jetzt auf dem Boden der Tatsachen auf. Man wolle eine sachorientierte Politik machen, ist zu hören. Man wolle die AfD nicht angreifen, tönte es vor wenigen Tagen zu unser aller Erstaunen aus grünen Mündern. Deshalb sind die Leute aber bei den Grünen eingetreten: um die AfD zu bekämpfen. Da schaffen individuelle ökonomische Gesetze neue politische Einsichten. Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben - war ein kluger Mann, dieser Gorbatschow.

Nur deshalb Neuwahlen zu haben, weil man es nicht schafft, gemeinsam laut Verfassung innerhalb von vier Monaten eine Regierung zu bilden, ist doch auch irgendwie blöd. Damit die zarten Seelen bei den Grünen nicht gleich seelisch an den Klippen der Realität zerschellen, wurden ihnen langwierige Verhandlungszeiträume zugestanden, um jeden einzelnen ihrer Partei persönlich davon überzeugen zu können, das Gegenteil von dem zu machen, was sie politisch wollten und wofür auch in den letzten Monaten viele in die

Grünen eingetreten sind. Die CDU ist ja nun auf einmal im politischen Weichzeichner, weil es ja die noch schlimmere AfD gibt. Das ist ja nun unsere patriotische und demokratische Pflicht, sozusagen.... Murmel, murmel, murmel....

Posten und Gelder wecken Begehrlichkeiten. Motiviert sind sie also. Was die Grünen in Berlin wollen, ist klar: eine weitere potentiell konservative Regierung im Bundesrat lahm legen.

Hätte das Elefantenrennen in Sachsen nicht zwischen zwei Dickhäutern im rechten Spektrum der Gesellschaft in Sachsen stattgefunden, sondern wie in Brandenburg und Thüringen zwischen einem Roten und der AfD, dann hätten die FDP und die Freien Wähler eine Chance gehabt. Aber in Sachsen standen die Elefanten sozusagen Arsch an Arsch und da fiel dann kein Sonnenstrahl mehr auf die Kleinen in der Savanne. In Brandenburg haben es die Freien Wähler geschafft, in Thüringen schafft es vielleicht die FDP. Hätte der MP nicht wie ein Knabe auf dem Schulhof vom größten Ergebnis geträumt, sondern in Koalitionen gedacht, wäre jetzt vielleicht eine mit FDP und Freien Wählern möglich gewesen. Das wäre in Sachsen deutlich näher an der Mitte gewesen.

Dieses Spiel auf Zeit bei den Koalitionsverhandlungen schafft auch die Gelegenheit, die Thüringenwahl abzuwarten und zu sehen, ob die SPD vor Weihnachten in Berlin den Stecker zieht. Eine neue Regierung kann in Sachsen auch im Januar noch gebildet werden. Die Verfassung hat weise Regelungen.

Also, zwei offiziell Gedeemütigte und ein angehender Pyrrhussieger schicken sich an, eine fröhliche, arbeitsame und sachorientierte Politik zu vereinbaren. Wenn sie es nicht machen, wählen die Sachsen einfach noch mehr AfD: bis das klappt mit den politischen Zierkappen in der Mitte. Sie werden in die Verantwortung gezwungen.

Für die Menschen in den Dörfern und Städten beginnt jetzt ein politischer Alptraum: sie wollten mit großer Mehrheit konservativ und auf ihre

Lebensrealität bezogen regiert werden und kriegen jetzt die Vertreter der urbanen Alarm - und Minderheitengesellschaft mit einer Schwäche für linksdrehenden Joghurt und einer steigenden Zahl von Spezialtoiletten als Chefs.

Herr Kretschmer hatte versprochen, viel für den Mittelstand zu tun, viel für den ländlichen Raum zu tun und er hatte zwei-, dreimal verstohlen angedeutet, sich auch von Merkel und AKK absetzen zu wollen, indem er z.B. Putin besuchte.

Er hat versprochen, dass die CDU nach langer Zeit das Wirtschaftsministerium wieder übernimmt. Sachsen wird mit dem Wohl oder Wehe seines Mittelstandes stehen oder fallen. Ihn in den nächsten Jahren zu stabilisieren, hat absolute Priorität. Wir haben bereits über 10% Kurzarbeit im Automobilbau und im Maschinenbau.

Nun kriegt die CDU Koalitionspartner, die sich darauf nicht verstehen und das Steuergeld für ganz andere Dinge ausgeben wollen. Sie haben sich auf entsprechende Wählerklientele in den beiden Großstädten spezialisiert. Die kennen sich mit verschiedenen Sorten Latte macchiato aus und können das auch korrekt aussprechen. Das ist auch eine Qualifikation. Aber man muss sie sich leisten können.

Die Fördermittelkulisse des Aufbau Ost und der EU gehen in drei Monaten in Größenordnungen zu Ende, was 30 Jahre nach dem Mauerfall auch nicht zu früh ist. Die Bevölkerung in den Landkreisen, die sich viel mehr drehen muss als früher, um die Produktivität zu halten, obwohl weniger Menschen da sind, ist mit einer Landesverwaltung konfrontiert, in der viele ganz oben noch ein paar Jahre ihrer Rente entgegen dämmern wollen. Die Härte des Lebens, die Geschäftigkeit des Alltags, die Klarheit über die wesentlichen Fragen im Leben liegen um Welten auseinander.

Mehr Beamte in die Produktion könnte könnte auch hier manches Fachkräfteproblem zumindest in der Buchhaltung lösen und wäre da effektiver. Nun werden diese Klüfte zwischen Stadt und Land, West und Ost,

Weltenbummler und Sesshaften weiter vertieft. Die Kluft zwischen Jung und Alt übrigens nicht. Viele Junge haben konservativ gewählt. Viele Sachsen weigern sich einfach, alles Erreichte trauntänzerisch dran zu geben. Sie kriegen jetzt eine Regierung, die das Gegenteil von dem sein wird, was sie wollten. Der Konflikt zwischen Stadt und Land ist inzwischen der Größte, den fast alle Industrieländer haben. Er ist der entscheidende. Den Weltenbummlern ist es nicht so wichtig, ob Sozial - und Rechtsstaat funktionieren. Man kann ja auswandern und in Hongkong ganz schnell neue Freunde finden, indem man beim Starbucks den laptop aufklappt und bei Facebook eine Suchanfrage startet... Familien lassen sich darauf wahrscheinlich nicht gründen. Und wenn sie dann alt und einsam sind, kommen sie wieder nach Hause, nicht in die Heimat, denn die lehnen sie ja als rechtsradikal ab, aber in das Gültigkeitsgebiet ihres Passes und wollen eine vernünftige Rente haben. Ja, einzahlen ging ja nicht wegen Ausland und so. Aber bis dahin gibt es ja eine komfortable Grundrente, die man beziehen kann, auch, wenn man nicht gearbeitet und mühevoll eingezahlt hat.

Es gibt freie Wahlen und es wird frei gewählt: in wenigen Monaten in Leipzig und in Chemnitz ein neuer Bürgermeister. In Leipzig tritt der von der SPD noch einmal an. Dass mit dem Job als Frühstücksdirektor beim Sparkassenverband Ost mit einer halben Million € im Jahr wurde ja nichts. Da muss er jetzt nehmen, was er kriegt. In Chemnitz hatte die Bürgermeisterin in schwierigen Zeiten vor allem die Haare schön - das reichte nicht. Sie tritt nicht wieder an. Offensichtlich hat sie einen guten Freund, der ihr die Lage erklärt hat.

Wenn die SPD wegen eines neuen Bundesvorstandes - mal sehen wer dieses Sozialisten Je t'aime gewinnt - an Nikolaus den Stecker bei der GroKo in Berlin zieht, gibt es vor Ostern auch noch Bundestagswahlen.

Und die nächsten Landtagswahlen in Sachsen könnten auch schon in ein bis zwei Jahren kommen, denn die Klage der AfD auf Ungleichbehandlung durch den Landeswahlausschuss ist in der Sache nicht von der Hand zu weisen. Könnte durchkommen. Beim nächsten Mal hat die AfD dann eben 40%. Nicht, dass die AfD aus diesen Ergebnissen wirklich etwas machen würde: wo ist

denn der Entwurf für ein vernünftiges Zuwanderungsgesetz? Der hätte schon letztes Jahr im Bundestag vorliegen müssen. Die kanadische Regelung ist doch ein gutes Vorbild. Kriegt die AfD nicht auf die Reihe. Wo ist die Kampagne für einen leichteren Zugang zu Bürgerentscheiden in Sachsen? Kriegt sie nicht auf die Reihe. Man muss nur auf die Linke schauen, wie das am Ende dann ausgeht, wenn nicht auch bald mal was Substantielles kommt.

Aber noch ist Protestwählertum das Gebot der Stunde: das ist wie früher in der DDR beim Kampf um die Zuteilung einer eigenen Wohnung im zarten Alter von 27 Jahren: jeden Dienstag dem Amt konsequent auf die Nerven geben, bis die erschöpft aufgeben und so zuteilen, wie man das will.

Die Leute sind doch nicht blöd. Und die sehen, dass es auch anders geht. Als vor einigen Monaten durch die Ibiza - Affäre, in der man ein Video, auf dem man vor allem einen alternden, angetrunkenen Mann sehen konnte, der viel dummes Zeug laberte und dabei dauernd auf die Beine und das Dekolleté einer jungen Frau glotzte, ansehen konnte, wenn man sich das flachpsychologisch antun wollte, dachten alle: jetzt ist es um den „Kollaborateur“ Sebastian Kurz, der „mit diesen Leuten“ eine Regierung gebildet hatte, geschehen. Die SPÖ und die FPÖ haben ihn abgewählt und die SPÖ ihn mit Dreckbatzen beworfen. Das hielt sie für eine Strategie. Kurz ließ sich nicht beirren, wiederholte täglich, dass er bereit sei, mit allen nach der Wahl zu reden und zu schauen, was das beste für Österreich sei.

Und seit Sonntag steht er als strahlender Sieger da, hat die SPÖ und die FPÖ klar deklassiert. Die Grünen und die Neos haben auch Stimmen abbekommen. Und nun sollen, wie in Deutschland, die Grünen richten, was die Sozialisten verdarben. Aber: die Arbeiter kommen nicht zurück, wenn die Grünen locken. Das linke Lager hat auf Dauer an das rechte Lager abgegeben. Die Grünen wollen mehr von dem, was die Arbeiter erschreckte und die Sozialisten den Grünen zu sehr nachgeahmt haben.

Österreich hat gewählt und Deutschland hat kommentiert. Und diese Kommentare aus Deutschland sagen mehr über uns Deutsche aus, als uns eigentlich lieb sein kann. Herr Kurz übrigens, der noch einmal mehr Stimmen

bekam als beim letzten Mal, hat öffentlich erklärt, dass er für die Österreicher und die Politik in Österreich zuständig ist. Er hat das auch am Montag Abend Herrn Kleber vom ZDF erklärt. Der ist dann im Widerstandskampf gegen den Rechtsruck in Europa mit der Hand an der Kapitänsmütze sowas von untergegangen. Da fängt man glatt wieder an, das Heute - Journal zu gucken.

Aber die Kommentarlage hier zu Lande klang so, als würde schon morgen ebendieser Österreicher nach der Macht in Deutschland greifen wollen. Das ist so absurd wie es lächerlich ist. Die Österreicher erobern sich eine Machtstellung in Brüssel, was wollen sie da um Himmelswillen „mit diesem Berlin“?! Berlin steht kurz vor einem Ausbruch des Sozialismus, der vom bayrischen Steuerzahler finanziert wird und den wir hier vor 30 Jahren mit den Füßen abgewählt haben.

Aber Herr Kurz nun: er hat sich als Konservativer mit Haltung und Stil erwiesen. Er ist nicht „befleckt“ worden: die geworfenen Dreckbatzen blieben nicht hängen. Er hat keine Koalition ausgeschlossen, auch mit der FPÖ nicht. Die Sozialisten haben in Österreich ihr historisch schlechtestes Ergebnis. Die FPÖ hat auch auf die Nuss gekriegt für „diesen Herrn Strache“, der mindestens oberpeinlich bis staatszerstörerisch war, halten zu Gnaden. Und die Wiener Grünen (eine starke Grossstadtpartei) und die Neos, (die eher in Westösterreich ihre Hochburgen haben) haben zugelegt. Die Sozialisten haben sich nur in Wien noch gehalten: Die Hauptstadt blieb im Ergebnis rot-grün und damit gegenläufig zum Trend im ganzen Land. Wir kennen so etwas ja aus Sachsen: 4% bei der Kommunalwahl insgesamt für die Grünen im ganzen Land, aber in Leipzig und Dresden groß absahnen. Das ist der zementierte Stadt - Land - Konflikt, natürlich aus Öko - Beton.

Da hat die deutsche CDU, insbesondere auch die sächsische, natürlich nun ein Vorbildproblem: Kurz wirkt entschlossen, kämpferisch und für die Zukunft gewappnet. Er kann mit den neuen politischen Realitäten umgehen, indem er sich offen lässt, dass er auch mit der nun düpierten FPÖ koalieren könnte - damit hat er zumindest mehr Schwungmasse in den Verhandlungen mit den Grünen, den Neos und der SPÖ. Die hat Herr Kretschmer hier in Sachsen

nicht. Der hat sich selbst ängstlich in der mentalen Wagenburg schwarz - rot - grün schon vor der Wahl verbarrikadiert.

Jeder Hammel muss dort grasen, wo man ihn anpflockt: bei kurzer Leine ist zeitig Schluss, bei langer Leine lebt es sich nicht nur eine kurze Weile ganz gut. Noch besser: man lässt sich gar nicht erst anpflocken. Die Zeiten sind unberechenbar. Je größer der Bewegungsspielraum, desto realitätsnäher kann man politisch agieren. Linke und Grüne finden die neuen Realitäten schrecklich. Deshalb wollen sie eine Regierung auch programmatisch ganz kurz anpflocken. Als ob man die Zukunft auf fünf Jahre voraus sehen könnte. Da lachen ja die Freilandhühner. Vor 5 Jahren gab es weder Brexit noch Trump, der NATO - Partner Türkei war noch nicht in Nordsyrien eingefallen und die Migration über den Balkan hatte noch nicht stattgefunden. Noch Fragen?

Wer da ein fertiges Programm für eine so lange Zeit auflegt, macht sich entweder zum Affen oder ist fest entschlossen, die Bürger in die programmierte Richtung umzuerziehen, falls sich die Welt in eine andere entwickeln sollte. Herr Krüger von der Bundeszentrale bereitet diesen Ernstfall ja schon mal vor. Dieses ungebildete Bürgerpack, das arbeiten geht und Steuern zahlt, muss auf Linie gebracht werden, diese für das Rechtsextreme angeblich so Anfälligen. Dabei wollen viele nur nicht so manchen rot - grünen Aberwitz an der Regierung durch finanzieren.

Die Österreicher haben einfach einen gewählt, der nicht nur über Kurz, sondern auch über lang zu versprechen scheint, ihre Interessen entschlossen wahr zu nehmen, unabhängig von der Schnappatmung beim ZDF. Das imponiert, während das Geschwafel anderer in Deutschland implodiert. Da kriegt man Tränen in die Augen.

Mein Rat: versuchen Sie, es immer mit Humor zu nehmen. Sonst machen Sie Ihr Herz schwer. Man kann sie auch gerne noch einmal eine wehmütige Runde durch die Wagenburg ziehen lassen, so anstandshalber, damit das ZDF nicht in Schnappatmung ausbricht. Der liebe Gott wird's schon richten.

Packen Sie das Popcorn aus, stellen sie sich ein paar Bockbier kalt und genießen Sie die Show:

Die kleinräumige politische sächsische Wagenburg macht's möglich: das, was im Westen für den demokratischen Kern gehalten und mit „Kenia“ euphemisiert wird, ist in Sachsen eher ein Ritt durch das wilde Afghanistan mit einigen kampfeslüsternen Zwergstämmen, die um den Palast in der Hauptstadt kämpfen und die alle denken, sie wären der Chef. Da wäre ein Loya Jirga besser. So heißt bei den Afghanen quasi der Runde Tisch. Ein Runder Tisch regierte Sachsen. Alle gewählten Parteien stellen einen oder zwei Minister. Die Kabinettsitzungen sind öffentlich und werden im Fernsehen übertragen. Da wird sich Spreu schnell vom Weizen trennen und alle haben Klarheit darüber, wer es ernst mit den Leuten hier meint und wer nicht.

Die Landbevölkerung lebt bis dahin weiter nach dem Paschtunwali, dem ungeschriebenen Gesetz der Paschtunen, und bildet in der Kommunalpolitik mit AfD - Vertretern Fraktionsgemeinschaften, wählt ordentlich alle in ihre Ausschüsse und obert nicht wichtigtuerisch herum. Es gibt viel zu tun. Gelaber hat keine Wertschätzung. Die Menschen lassen sich nicht stören, sondern machen ihr Ding, bis die politischen Wirrköpfe die Zeichen der Zeit miteinander erkennen.

Es gibt zwei Möglichkeiten, wie diese Dinge nun ausgehen: wir Sachsen haben einen Knall oder wir haben Recht. Dazwischen ist nicht viel. Die, denen die Argumente ausgehen, nutzen die wohlfeile Ausrede „alles Nazis hier“, um sich nicht mit den komplexen Themen zu befassen, die sie selbst als zu komplex für anders Meinende bezeichnen. Das verstünde man einfach nur nicht. Kann aber einem auch keiner einfach erklären. Meine Erfahrung sagt mir: man muss viermal soviel wissen wie man in einer Sache erklärt: dann kann man das auch kurz und einfach. Hat man eine Sache nicht verstanden, wird es mysteriös, rechthaberisch und schrill. Wir betreten die Hochphase des Jacobinismus, Marat ist tot, wichtige Leute werden guillotiert, weniger wichtige erschossen. Die Medien und die unsozialen Netzwerke leisten ganze Arbeit. Aber am Ende kommt Robespierre auch dran

und dann hat „le terreur“ ein Ende. Welche Partei kommt den Jakobinern in Deutschland wohl am nächsten? Die Gebildeten geben sich fasziniert, die einfachen Menschen wissen instinktiv, wie das alles ausgeht und fürchten sich zu Recht.

Sag mir, wo Du stehst. Da sind wir wieder. Diesmal schon nach 30 Jahren. Aber die DDR hat sich auch bis zum 40. Jahr durch gewürscht. Soll das hier auch so lange dauern?

Leisten Sie sich den Luxus eines eigenen Kopfes. Äußern Sie Ihre Meinung. Der öffentliche Pranger ist kein Zuckerschlecken. Ich kenne mich damit nur zu gut aus. Das Netz vergisst nichts, selbst den beklopptesten Spruch beim Bockbieranstich nicht. Vergebung ist nicht mehr möglich, weil man nicht mehr sagen kann: Schwamm drüber, vergessen wir's. Wo es keine Vergebung geben kann, wird Versöhnung schwierig. Ohne Versöhnung werden alle immer erbitterter. Moralische Putzfimmel greifen um sich. Dabei ist die menschliche Natur eine andere: leben und leben lassen.

Ich weiß, dass so mancher fürchtet, Ärger auf Arbeit zu kriegen. Aber sehen Sie mal: dann müssen wir ja alle warten, dass sich was ändert, bis Sie alle in Rente gehen.

Angesichts der politischen Realitäten und der real existierenden Politiker kann ich nur sagen:

Lasst uns das Bockbier anstechen, am besten auch noch Doppelbock mit noch mehr Stammwürze und noch mehr Nährwert.

Allerdings auch hier gilt: die Dosis macht's verträglich! Nun gibt es für das Bockbier und die Realitäten keine Packungsbeilage. Beides ist echt.

Aber wir wissen es doch: Jeden Tag ein kräftiger Schluck bei gutem Humor ist besser für Gesundheit und Fahrtauglichkeit auf den unbefestigten Strassen der Zukunft als ein Besäufnis am dunklen Gebräu, das vielleicht vergessen hilft, aber einen auch besoffen in den Straßengraben manövriert.

Wir bleiben im Lande und wehren uns täglich - eine leichte Übung für Sesshafte. Die Sesshaften sorgen für einen funktionierenden Alltag. Sie halten den Staat stabil. Und sie gehen endlich wieder wählen.

Was haben wir Sachsen zu befürchten - wie die Chinesen 1989 auf dem Tianamenplatz erschossen zu werden? Das wagen die nicht.

Es lebe die Demokratie! Es lebe die Republik!

Antje Hermenau

Meißen, den 2.10.2019